



vpb  
abems

Verband Berner  
Pflege- & Betreuungszentren

Association Bernoise  
des établissements médico-sociaux

## Jahresbericht

# 2008

bilden

beraten

bewegen

2008





Verband Berner  
Pflege- & Betreuungszentren  
Association Bernoise  
des établissements médico-sociaux

Schlossweg 12 | 3132 Riggisberg  
Fon 031 808 70 70 | Fax 031 808 70 75  
info@vbb-abems.ch | www.vbb-abems.ch

<u>Interessenvertretung</u>	3
<u>Weiterbildung</u>	6
<u>Gremien und Mitarbeitende</u>	9
<u>Bilanzen und Betriebsrechnung</u>	11
<u>Bericht der Revisionsstelle</u>	12

<b>Mitgliederbe-</b>	285	(286)	Pflege- und Betreuungszentren
<b>stand vbb abems</b>	19	(19)	Vereine und Verbände
<b>per 31.12.2008</b>	92	(105)	Einzelmitglieder

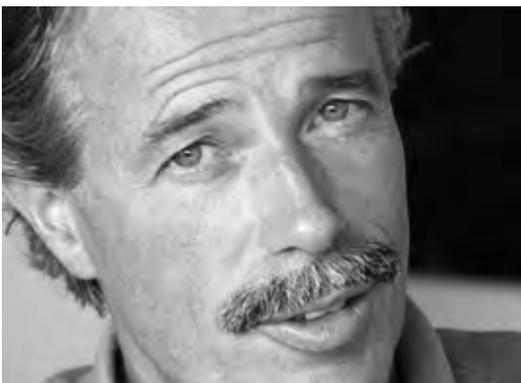
(In Klammern Stand 31.12.2007)

Liebe Leserin, lieber Leser

Dieser Jahresbericht adressiert sich in erster Linie an Sie als Mitglied des vbb|abems. Vorstand und Geschäftsleitung wollen Ihnen damit Rechenschaft über den Mitteleinsatz ablegen.

Das Kapitel «Interessenvertretung» informiert über unsere Anstrengungen, Ihre Interessen gegenüber Kanton, Kassen und dem Bildungsmarkt zu vertreten. Wir hoffen, damit die Anliegen aller unserer Mitglieder – egal ob gross oder klein, öffentlich oder privat, städtisch oder ländlich – angemessen berücksichtigt zu haben. Sollte dies einmal nicht der Fall sein, nehmen wir gerne Ihre Rückmeldung entgegen – sei es über unsere Geschäftsstelle, sei es an der Mitgliederversammlung. Uns ist jedes Feedback recht, wann immer es uns hilft, Ihren Bedürfnissen entgegenzukommen. Denn Vorstand und Geschäftsleitung verstehen sich als Beauftragte in Ihrem Dienste.

Ich wünsche allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, welche sich Tag für Tag für das Wohl der betagten Menschen einsetzen, viel Kraft und Zuversicht, aber auch viel Erfüllung.



Dr. Carlo Imboden, Präsident vbb|abems

# Interessenvertretung



Peter Keller, Geschäftsführer

## Parolen zu Abstimmungen – einmal NEIN und einmal JA

Im vergangenen Jahr wurden wir zur Abstimmung über den Gesundheitsartikel an die Urne gerufen. Dieser hätte grundsätzliche Bestimmungen zur Krankenversicherung in der Bundesverfassung festgeschrieben. Die Finanzierung der Pflege durch die Krankenversicherer wäre als «Kann-Formulierung» eingeflossen. Eine solche nicht verpflichtende Formulierung konnten wir nicht akzeptieren, weil sonst einer Streichung der Pflegeleistungen im Krankenversicherungsgesetz Tür und Tor geöffnet worden wären. Unser Verband hat deshalb empfohlen, bei dieser Abstimmung ein NEIN in die Urne zu legen. Volk und Stände haben den Gesundheitsartikel denn auch relativ deutlich abgelehnt.

Zu Beginn des Jahres 2009 werden wir über die Weiterführung der Personenfreizügigkeit mit der EU sowie über die Ausdehnung auf Bulgarien und Rumänien abstimmen. Weil die Heime zunehmend auf ausländisches Personal angewiesen sind und dieses ohne bürokratische Behinderungen anstellen wollen, haben wir beschlossen, die JA-Kampagne zu unterstützen.

Als Ergänzung der Kampagnen von CURAVIVA haben wir unseren Mitgliedern für beide Abstimmungen Musterbriefe zur Verfügung gestellt, die dem Personal sowie den Bewohnerinnen/Bewohnern und ihren Angehörigen als Entscheidungshilfe abgegeben werden konnten.

## Kostenobergrenzen 2009 – Pauschalen der Krankenversicherer

Die Verhandlungen bezüglich Kostenobergrenzen 2009 mit der GEF waren recht komplex. Verschiedene Neuerungen mit Kostenfolgen mussten berücksichtigt werden: Die Überführung der VAP-Massnahmen in die Löhne, der Anschluss der öffentlich-rechtlichen Betriebe an die Familienausgleichskasse sowie die definitiven Lohnanpassungen, welche die Berner

Regierung für 2009 dem Kantonspersonal zu gewähren bereit war. Der Regierungsrat hat bei der Lohnanpassung zwar für die Planung einen Wert vorgegeben, seinen definitiven Entscheid aber erst spät gefällt. Schliesslich konnten wir erreichen, dass die Kostenobergrenzen um rund 2,8% erhöht werden konnten.

Die Verhandlungen mit santésuisse Bern zu den Pauschalen 2009 sind gescheitert, weil die Krankenversicherer auf ihrem Angebot von 1% beharrten, das wir so nicht akzeptieren konnten. Deshalb musste der Regierungsrat des Kantons Bern die Tarife schliesslich festlegen. Er tat dies mit einer Erhöhung von 1,8% so, dass weder wir noch santésuisse Bern den Entscheid an das Bundesverwaltungsgericht weiterzogen.

## Pflegefinanzierung

Nach langen Beratungen in den eidg. Räten wurde die neue Pflegefinanzierung am 13. Juni 2008 verabschiedet. Die neuen Bestimmungen fielen zwar nicht zu hundert Prozent so aus, wie dies von den in der IG-Pflegefinanzierung zusammengeschlossenen Interessenvertretungen (CURAVIVA für die Heime, Spitex und andere Organisationen der Pflege) gefordert wurde. Das Resultat wurde jedoch als befriedigend beurteilt. Neu werden die Krankenversicherer nur noch einen Anteil an die Pflege bezahlen, wobei dieser vom Bundesrat für die ganze Schweiz festgelegt wird. Die Bewohnerinnen/Bewohner bezahlen maximal 20% des höchsten Beitrages der Krankenversicherer, die Kantone regeln die Restfinanzierung. Ende Jahr wurden die entsprechenden Verordnungen in die Vernehmlassung gegeben, die Vernehmlassungsfrist läuft bis Ende März 2009. Unser Verband wird dazu zuhanden von CURAVIVA Stellung nehmen.

## Personen-Vollkostenfinanzierung

Damit die Heime bei der Finanzierung von Baugeschäften mehr Freiheiten erhalten, setzt sich unser Verband seit einiger Zeit dafür ein, dass

die Betriebe für die Finanzierung der Investitionen selber verantwortlich werden. Zusammen mit der GEF soll nun das Finanzierungssystem so angepasst werden, dass dieses Anliegen umgesetzt werden kann: Die Kosten-/EL-Obergrenzen werden um eine Investitionspauschale erhöht, so dass die Investitionen über erhöhte Tarifeinnahmen finanziert werden können. Das notwendige Kapital müssen die Heime über den Kapitalmarkt beschaffen. Damit sie bei den Banken möglichst optimale Bedingungen erhalten, führen wir zurzeit Gespräche mit verschiedenen Instituten.

#### **Fortschritte bei der Finanzierung des betreuten Wohnens**

Bereits im Jahr 2007 haben wir mit der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern (GEF) Verhandlungen zur Finanzierung des betreuten Wohnens begonnen. Wir wollen erreichen, dass für dieses wichtige und zunehmende Angebot eine Form der Finanzierung entsteht, die sich auch ältere Menschen leisten können, die über wenig Einkommen und Vermögen verfügen. Die Verhandlungen sind zwar fortgeschritten, eine Lösung konnte aber noch nicht erreicht werden. Insbesondere auch, weil die bei den Ergänzungsleistungen erforderlichen Änderungen noch nicht vollständig umgesetzt sind. Wir bleiben aber am Ball und hoffen, im Jahr 2009 mit der GEF eine Lösung zu finden.

#### **Vergleich BESA-RAI**

Immer wieder waren Stimmen zu hören, die bei den Einstufungen ins zentrale System Nachteile bei BESA gegenüber RAI sahen. Oder umgekehrt Nachteile bei RAI gegenüber BESA. Deshalb hat unser Verband beschlossen, vergleichende Einstufungen durchzuführen. Es wurden 45 Bewohnerinnen/Bewohner aus BESA-Heimen mit RAI eingestuft und 39 Bewohnerinnen/Bewohner aus RAI-Heimen mit BESA. Die Resultate zeigen, dass nur rund ein Drittel der Bewohnerinnen/Bewohner in die gleiche Pflegestufe gelangen, wenn sie mit dem ande-

ren Instrument erfasst werden. Die übrigen zwei Drittel weichen entweder gegen oben oder unten ab. Die Streuung ist jedoch bei beiden Instrumenten etwa gleich gross. Gemäss diesen Vergleichseinstufungen ins zentrale System des Kantons Bern haben sich weder für BESA noch für RAI wesentliche Vor- oder Nachteile ergeben.

#### **Fragen zu Post-Akutupflege, Übergangspflege, Geriatrische Rehabilitation**

Im Zusammenhang mit der Spitalversorgungsplanung sowie der neuen Pflegefinanzierung wurden obige Begriffe lanciert. Weil funktionierende Schnittstellen zwischen Spitex, Heimen und Spitälern immer wichtiger werden, wollen wir uns dieser Themen annehmen. Ein Schreiben an den Gesundheits- und Fürsorgedirektor zu diesen Fragen blieb lange unbeantwortet. Auf der Grundlage der Ende Jahr eingegangenen Antwort wollen wir uns dieser Themen nun verstärkt annehmen.

#### **Die Zusammenarbeit Spitex-Heime könnte verbessert werden**

Unser Verband und der Spitex-Verband des Kantons Bern haben beschlossen, verschiedene Projekte zu bearbeiten. Insbesondere soll geprüft werden, ob Ausbildungsverbünde zwischen Spitexbetrieben und Heimen möglich sind, welche gemeinsamen Dienstleistungen angeboten werden können, wie die Informationen über ältere Menschen, die von der Spitex betreut werden und einmal in ein Heim eintreten, verbessert werden können und ob Heime und Spitexbetriebe bei der Ausbildung von Fachpersonal zusammenarbeiten können. Die Erarbeitung der Projekte ist für das Jahr 2009 vorgesehen.

#### **Neue Bildungsverordnung FaGe – eine Attestausbildung soll eingeführt werden**

Nachdem wir ausführlich zu Grundsätzen der Revision für die FaGe-Ausbildung Stellung genommen haben, wurde die Bildungsverord-

nung revidiert und im vergangenen Jahr in die Vernehmlassung gegeben. Mit Befriedigung haben wir davon Kenntnis genommen, dass die wichtigsten Elemente, die wir für die Revision eingebracht haben, in die neue Bildungsverordnung übernommen wurden. Die Reduktion der Lektionenzahl entsprach dabei ebenso unseren Vorstellungen wie der Abbau bei der Anzahl an ÜK-Tagen. Die neu gestaltete Verordnung stiess überall auf ein positives Echo, so dass die Ausbildung ab dem Jahr 2009 nach den neuen Vorgaben laufen wird. Bei den FaGe für Erwachsene wird dies ab 2010 der Fall sein, damit die Abschlussprüfungen für beide Typen im Jahr 2012 nach dem gleichen Verfahren durchgeführt werden können.

Lange haben wir auf den Entscheid gewartet – nun ist er endlich gefallen. Im Gesundheits- und Sozialbereich soll als Ersatz für die Pflegeassistenten eine zweijährige Attestausbildung für Lernschwächere eingeführt werden. Bis ausgebildet werden kann, wird es aber noch eine Weile dauern: es gilt nun, einen Bildungsplan und eine Bildungsverordnung zu erarbeiten. Läuft alles optimal, soll mit der neuen Ausbildung im Jahr 2012 gestartet werden, wobei im Kanton Bern schon zu einem früheren Zeitpunkt Pilotklassen lanciert werden sollen.



Unser Stand an der BAM 2008

### Werben für den Ausbildungsort Heim an der BAM

Wie bereits 2006 und 2007 waren wir auch im vergangenen Jahr an der Berner Ausbildungsmesse (BAM) präsent. An unserem Stand haben wir für die Berufe Fachangestellte/r Gesundheit, Fachfrau/-mann Hauswirtschaft, Köchin/Koch, Kauffrau/Kaufmann sowie Fachfrau/-mann Betriebsunterhalt geworben. Mit unserer jährlichen Präsenz an dieser für die Berufswahl der Jugendlichen wichtigen Messe wollen wir die verschiedenen Lehrstellenangebote in unseren Heimen bekannt machen. Wir sind sicher, dass auch Ihr Betrieb Lernende ausbildet – nur wenn sich alle beteiligen, wird genügend Fachpersonal zur Verfügung stehen. Besten Dank für Ihr Mitwirken!

### Einsatz von FaGes in Pflorgeteams

Immer mehr ausgebildete FaGes arbeiten in Heimen. Dies wirft die Frage nach deren Einsatz in den Pflorgeteams auf. Zu diesem Thema haben wir im vergangenen Jahr eine Tagung durchgeführt. Wir konnten rund hundert Teilnehmende begrüßen, die sich am Morgen interessante Vorträge anhören und am Nachmittag in Workshops über Probleme bei der Umsetzung diskutieren konnten. Es bleibt zu hoffen, dass wir mit dieser Tagung einen Beitrag zu einer erfolgreichen Integration der FaGe leisten konnten.

### Schnellere Informationen mit unserem Newsletter

Zu Beginn des vergangenen Jahres haben wir unseren elektronischen Newsletter eingeführt. Damit können wir Ihnen Informationen schnell und zeitgerecht übermitteln. Im 2008 haben wir unseren Mitgliedern sowie Interessierten acht Newsletter zugestellt.

Aktuelle News finden Sie zudem auf der Startseite von [www.vbb-abems.ch](http://www.vbb-abems.ch). Die gedruckte Zeitschrift *info vbb|abems* ist deshalb nur noch zweimal erschienen. Mit diesem Medium wollen wir Ihnen Hintergrundinformationen liefern.

# Weiterbildung



Hildegard Senn Keusen  
Leiterin Weiterbildung

## Schauen Sie in unsere Arbeit – Weiterbildung 2008 – hinein.

Speziell beschäftigt uns dieses Jahr die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen:

### ■ TAST Bern

Neu bieten wir gemeinsam mit TAST Bern (Tagesstruktur für Asylsuchende im Kanton Bern) Grundkurse Pflegehelferin/Pflegehelfer vbb für Asylanten und Flüchtlinge an. Diese erhalten somit die Chance, sich in den Arbeitsmarkt und auch in der Schweiz zu integrieren. Es ist eindrücklich, die Motivation und die Lernfortschritte der Teilnehmenden mitzuverfolgen. Die Resultate der ersten zwei Kurse sind sehr vielversprechend. Wir berichten darüber im [info vbb|abems](#).

### ■ Spitex-Verband Kanton Bern

Für den Spitex-Verband Kanton Bern bieten wir eine spezifische Weiterbildung im Rechnungswesen an. Diese stösst auf grosses Interesse, und wir führen den Kurs gleich mehrfach.

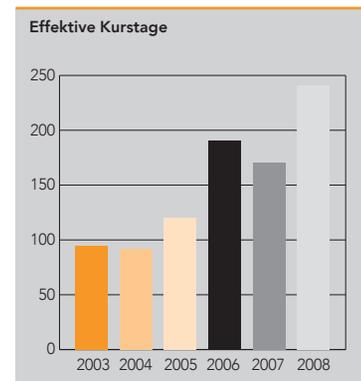
### ■ SBK Bildungszentrum Zürich

Zum zweiten Mal führen wir das Fachmodul «Gerontologische Pflege», Teil der Höheren Weiterbildung in Pflege, Stufe I SBK (HöFa I), durch. Dies erfolgt in Zusammenarbeit mit dem SBK Bildungszentrum Zürich.

Wie aus Grafik 2 ersichtlich ist, haben wir 236,5 effektive Kurstage durchgeführt, gegenüber 170,5 im 2007 bzw. 188 im 2006 und 110,5 im 2005.

Zu diesen Resultaten beigetragen haben die neue Zusammenarbeit mit TAST und dem Spitex-Verband Kanton Bern sowie die grosse Nachfrage nach Behandlungspflegekursen und institutionsinternen Kursen. Letztere führten uns bis nach Basel.

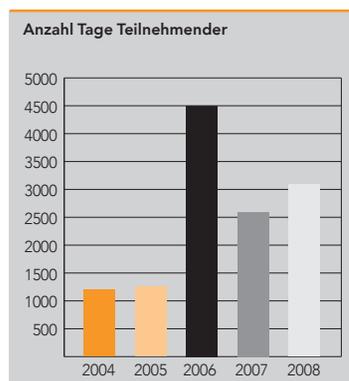
Grafik 2



## Bereich Weiterbildung in Zahlen

In diesem Jahr besuchen total 910 Kursteilnehmende gesamthaft 80 Kurse. Wir verzeichnen 3059 Tage Teilnehmender gegenüber 2560 Tage im Vorjahr sowie 4498 Tage im 2006. Dies ist sehr erfreulich, können wir doch rund 500 Tage Teilnehmender mehr ausweisen, als im Vorjahr (Grafik 1).

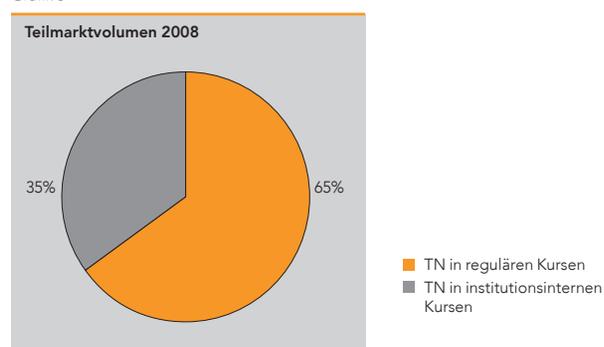
Grafik 1



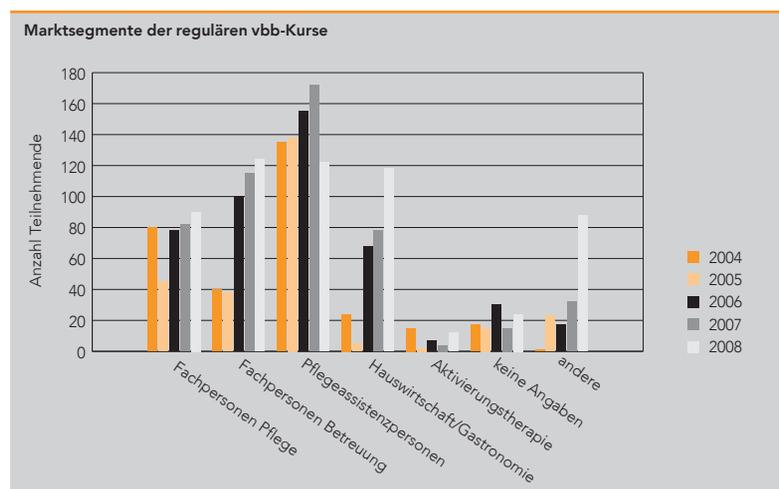
Wie Grafik 3 zeigt, überwiegen prozentual die Teilnehmenden der regulären Kurse mit 65%. Der prozentuale Anteil Teilnehmender von institutionsinternen Kursen beträgt 35%. Die Teilmärkte sind identisch mit dem Vorjahr. Dies zeigt, dass die institutionsinternen Kurse ein wichtiges Standbein für uns sind.

Ein wichtiges Ziel haben wir mit der Ausweitung unserer Marktsegmente erreicht: Grafik 4 zeigt die erfreuliche Zunahme Teilnehmender aus den Bereichen Hauswirtschaft/Gastronomie sowie «andere Bereiche» (v.a. Administration/Rechnungswesen). In diesen Bereichen haben wir das Kursangebot erweitert, was offensichtlich einem Bedürfnis entsprochen hat.

Grafik 3



Grafik 4



### Zertifikate

Wir können in diesem Jahr folgende 69 Weiterbildungszertifikate vergeben:

■ «Pflegehelferin/Pflegehelfer vbb»	64
■ «Pflege und Betreuung in der Gerontologie/Geriatrie»	5

### Beratungsangebote

Auch dieses Jahr werden unsere Beratungsangebote von den Mitgliedsinstitutionen rege genutzt. Zusätzlich werden unzählige telefonische Anfragen beantwortet und telefonische Beratungen durchgeführt. Besonders beschäftigt die neue Bildungssystematik mit ihrer Auswirkung auf die einzelne Person und den Arbeitsmarkt.

### Qualität

Qualität ist für uns mehr als nur ein Schlagwort. Die eduQua-Zertifizierung, die wir alle drei Jahre von SQS (Schweizerische Vereinigung für Qualitäts- und Management-Systeme) durchführen lassen, fordert von uns eine jährliche schriftliche Selbstevaluation.

Die zyklische Befragung der Kursteilnehmenden gibt uns Auskunft über die von ihnen erlebte Kursqualität. Diese Befragungen geben uns Bestätigungen für Geschätztes und Gewinnbringendes und wir erhalten immer wieder Anregungen zu Verbesserungen. Gegebenenfalls leiten wir gezielte Massnahmen ein. Die Grafiken 5–7 zeigen Details aus den Zusammenzügen aller Kursauswertungen 2008: Gesamteindruck, Zielerreichung/Lerngewinn, Kursweiterempfehlung.

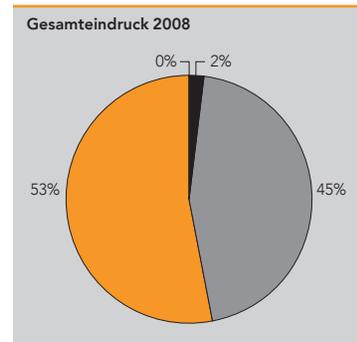
Wir können auf dieses Resultat stolz sein!

Dass auch die Dozierenden immer wieder bereit sind, sich weiterzubilden, zeigt die rege Teilnahme am jährlichen Treffen. Das Fachreferat «Mein Skript, meine Folien, meine digitalen Slides – wie wirkt die Gestaltung?» von Roger Spindler, Schule für Gestaltung Bern und Biel, stösst auf grosses Interesse und regt zum Gedankenaustausch an. Da haben wohl manche von uns Ideen und Anregungen, aber auch Bestätigung für gut Wirkendes in den eigenen Unterlagen erhalten.

### Personelles

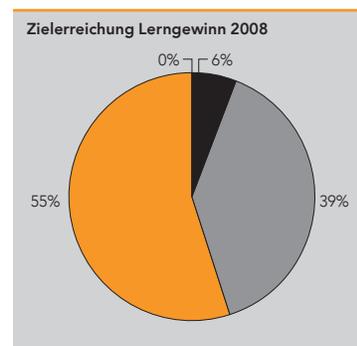
Einganz herzlicher Dank an unsere Dozierenden und Therese Baumgartner, welche alle mit hoher Motivation, viel Engagement sowie grosser Fachkompetenz dazu beitragen, den angestrebten Kurs zu halten und die Ziele mit grossem Erfolg zu erreichen!

Grafik 5



■ stimmt sehr  
■ stimmt  
■ stimmt eher nicht  
■ stimmt gar nicht

Grafik 6



■ stimmt sehr  
■ stimmt  
■ stimmt eher nicht  
■ stimmt gar nicht

Grafik 7



■ Ja  
■ mit Vorbehalt  
■ Nein

# Gremien und Mitarbeitende

## Vorstand

<b>Präsident</b>	Imboden Carlo, Liebefeld
<b>Mitglieder</b>	Andrey Maya, Bern Blatti Jürg, Bern Burgener Barbara, Thun Gilgen Manfred, Köniz, bis Juni 2008 Hannich Dieter, Köniz Nyfeler François, St-Imier Meister Rudolf, Utzigen Schoder Andreas, Hünibach Streit André, Schwarzenburg Stuber Hanspeter, Münchenbuchsee

## Konsultativkommission

<b>Präsident</b>	Schoder Andreas, Hünibach
<b>Mitglieder</b>	Baggenstos Adelbert, Meiringen Caspard Ruth, Leubringen Chalverat Philippe, Lyss, bis Februar 2008 Gasche Brigitta, Bern Gehrig Urs, Frutigen Haller Thomas, Rüeegsauschachen Kilchhofer Kurt, Ittigen, bis Dezember 2008 Küng Hans Peter, Thun, bis Juli 2008 Lanz Marcel, Langenthal Lüthi Urs, Langnau Meichtry Hans-Peter, Büren Messerli Affolter Daniela, Bern, ab Juni 2008 Messerli Martin, Englisberg Salzmann Marcus, Seedorf Wyss Werner, Steffisburg

	<b>Bildungsrat</b>
<b>Präsident</b>	Hannich Dieter, Köniz
<b>Mitglieder</b>	Anneler Heinz, Köniz, bis Februar 2008
	Benninger Ulrich, Utzigen
	Berger Christoph, Köniz
	Bohren Lotti, Bern
	Catani Reto, Oberdiessbach
	Gasche Brigitta, Bern
	Heyder Pia, Seedorf, bis Juli 2008
	Krieg Ruth, Thun
	Müller Agathe, Bern
	Petermichl Manuela, Köniz, ab März 2008
	Schüpbach Elisabeth, Riggisberg
	Streich Esther, Spiez
	Vogel Dora, Langenthal

**Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter**

Keller Peter	Geschäftsführer
Senn Keusen Hildegard	Leiterin der Weiterbildung
Baumgartner Therese	Sekretariat/Rechnungswesen

<b>Bilanzen per 31. Dezember</b>	2008	2007
	CHF	CHF
<b>Aktiven</b>		
Flüssige Mittel	980'930	1'133'399
Forderungen	42'627	131'229
Aktive Rechnungsabgrenzungen	32'523	17'044
Finanzanlagen	645'849	270'000
<b>Total Aktiven</b>	<b>1'701'929</b>	<b>1'551'672</b>

<b>Passiven</b>		
Verbindlichkeiten	17'769	49'224
Vorausfakturationen	4'040	28'240
Passive Rechnungsabgrenzungen	24'200	12'949
Rückstellungen	474'376	402'703
Kursschwankungen	56'384	0
Kapital am 1.1.	1'058'556	1'008'190
Ertragsüberschuss	66'604	50'366
Kapital am 31.12.	1'125'160	1'058'556
<b>Total Passiven</b>	<b>1'701'929</b>	<b>1'551'672</b>

<b>Betriebsrechnungen vom 1.1. bis 31.12.</b>	2008	2007
	CHF	CHF
<b>Ertrag</b>		
Schulgelder	0	14'683
Kantonsbeiträge	0	-169'712
Bundesbeiträge	0	784'000
Kursgelder	582'298	470'305
Mitgliederbeiträge	498'336	469'791
Diverser Ertrag	123'454	226'236
Finanzerfolg	24'754	21'050
Ausserordentlicher Ertrag	0	20'000
<b>Total Ertrag</b>	<b>1'228'842</b>	<b>1'836'353</b>

<b>Aufwand</b>		
Personalaufwand	733'908	1'309'932
Raumaufwand	71'370	73'156
Verwaltungsaufwand	99'327	132'207
Werbeaufwand	90'833	125'086
Betriebsaufwand	18'238	23'317
Ausserordentlicher Aufwand	148'562	122'289
<b>Total Aufwand</b>	<b>1'162'238</b>	<b>1'785'987</b>
<b>Ertragsüberschuss</b>	<b>66'604</b>	<b>50'366</b>

# VISTA

Treuhand & Revisions AG

Bericht der Revisionsstelle  
zur Eingeschränkten Revision  
an die Mitgliederversammlung des  
**Verbandes Berner Pflege- &  
Betreuungszentren – vbb I abems**  
**Riggisberg**

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz und Betriebsrechnung) für das am 31. Dezember 2008 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Verwaltungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entsprechen.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

**VISTA Treuhand & Revisions AG**



Leo Ruffiner  
Dipl. Wirtschaftsprüfer  
Leitender Revisor



Andrea Lanz  
Treuhandern mit eidg. Fachausweis

Beilage:

- Jahresrechnung (Bilanz und Betriebsrechnung)

Bern, 27. März 2009

VISTA Treuhand & Revisions AG | Wankdörfeldstrasse 88 | Postfach 7036 | CH-3001 Bern  
Telefon 031 332 80 60 | Telefax 031 332 80 61 | info@vista-treuhand.ch | www.vista-treuhand.ch